



Roosevelt fordert Englands Angliederung an die USA

Steht der USA-Imperialismus vor seinem größten Triumph?

Hw. Stockholm, 27. August. (Eig. Ber.)

„Das Geheimnis von Quebec beginnt sich noch zu verdichten“, heißt es betroffen in der Presse der Plutokratie und ihrer Anhängerländer, die zwar von den Lügenzentralen in London, New York, Bern usw. weiter fleißig mit plumpesten Greuelnachrichten über Dänemark, Deutschland, Frankreich und andere Staaten gespeist wird, aber ausgerechnet über Quebec jetzt in demselben großen Maße schweigsam geworden ist, wie sie während der Dauer der Konferenz auf das gewaltigste zu blaffen versuchte. So bescheiden wie in dieser Hinsicht hat man die internationalen Pressejuden und ihre Jünger noch nie gesehen.

Nun, in Wirklichkeit beginnt sich das Geheimnis von Quebec zu lüften. Es scheint jetzt, daß die viel erörterten Vermutungen und Auseinandersetzungen über das Fernbleiben der Sowjets in Wirklichkeit nur einen Bruchteil der plutokratischen Sorgen ausmachen. Die Londoner Zeitungen widmen dem Tatbestand, daß Churchill bei der letzten Zusammenkunft in Quebec so außerordentlich müde, fast niedergeschlagen ausgesehen habe, beachtliche Aufmerksamkeit. Er, der sonst selbst bei langen Konferenzen nicht tot zu kriegen sei, hat mit gesenktem Kopf vornübergelehnt auf seinem Sessel gesessen, während Roosevelt gestrahlt und seine Zufriedenheit nicht verheimlicht habe.

Die Zeitungen erinnern sich, wie schwer die offiziellen Verhandlungen Roosevelt-Churchill in Gang kamen, daß ihr Schwergewicht offensichtlich in der Geheimzusammenkunft von Hydepark lag und daß zweifellos auf der Konferenz Dinge vorgegangen sind, von denen weder das Communiqué noch die eifrigsten Kombinationen irgendetwas enthüllt haben. Enttäuschungen sind nicht ausgeblieben. Als Ersatz bahnt sich hinter den Kulissen eine diplomatische Ueberraschung an, die Roosevelt noch mehr als den intern Obsiegenden erkennen lassen dürfte, als es bereits die Beschlüsse über die Verlagerung wichtiger Operationen nach dem Pazifikschauplatz getan haben.

Weiter kam als große Sensation ein Kabel des New Yorker Vertreters der

„Daily Mail“ in London heraus, in dem es heißt: „Man glaubt, daß Roosevelt und Churchill vorsichtig in der Richtung auf eine gemeinsame Außenpolitik für das englische Empire und die Vereinigten Staaten arbeiten. Ueberlegungen über dieses Thema werden voraussichtlich in der nächsten Woche in Washington zwischen dem Präsidenten, dem Ministerpräsidenten, Eden und Cordell Hull stattfinden, wenn die englischen Staatsmänner wirklich nach der amerikanischen Hauptstadt reisen werden.“

Die „Daily Mail“ ist, wie man weiß, konservativ, nationalistisch und imperialistisch. Sie scheint, wie auch der Nachsatz erkennen läßt, ihre Enthüllungen nicht gerade in der Absicht abgeschlossen zu haben, die Verhandlungen über ein Aufgehen Englands in den Vereinigten Staaten zu fordern. Denn um nichts weniger handelt es sich schließlich bei diesem großen Schlag, den Roosevelt unter Ausnutzung der jetzigen Kriegslage und der absoluten finanziellen und militärischen Umstrickung um England und sein Empire vorbereitet hat und den er jetzt überraschend zu landen hofft.

Die Vereinigten Staaten haben sich bereits durch den Raub großer Teile des Empire gütlich getan. Aber sie sind unter der Leitung Roosevelts und seiner Juden unersättlich. Sie wollen nicht nur die englischen Dominions, sie wollen auch das Mutterland. Was für ein Triumph für die USA-Imperialisten, wenn es ihnen gelingt, jenes Reich sich anzugliedern, dessen Krone einst den amerikanischen Kontinent beherrschen und in Abhängigkeit halten wollte! Mag sein, daß diese Unterwerfung als eine weitere Folge aus dem Entschluß zur Auslieferung Europas an den Bolschewismus selbst dem Halbamerikaner Churchill nicht ganz leicht wird. Er mag deprimiert sein und nicht wissen, wie er das neue „Bündnis“ seiner Öffentlichkeit, die ganz andere Sensationen von Quebec erwartet, schmackhaft machen soll. Roosevelt wird wissen, weshalb er gerade jetzt die Wechsel präsentiert, die England in Verfolg seiner Kriegspolitik ausstellen mußte. Er will die bisherigen Niederlagen wettmachen, die fehlenden Erfolge ausgleichen und vor den

Wahlen mit derart triumphalen außenpolitischen Ergebnissen kommen, daß kein innenpolitischer Gegner mehr gegen ihn an kann.

Roosevelt und Churchill warten also nicht, wie es in Kanada hingestellt wird, auf irgendein angeblich noch erhofftes geheimes Kriegsergebnis. Sie verhandeln weiter über die Forderungen, die Roosevelt dem englischen Partner in dieser Stunde der Ratlosigkeit über den weiteren Sieg präsentiert hat und die Churchill fatal genug an jene Gemeinschaft erinnern mögen, die er selber dem sinkenden Frankreich 1940 in der Stunde der Not anbot.

Schwedische Meldungen besagen, England und die USA bereiten ein Bündnis mit äußerst weitgehenden Konsequenzen vor. Die militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem englischen Empire und den Vereinigten Staaten müsse permanent gemacht werden durch eine Erklärung, die an die Stelle der Monroe-Doktrin treten und sich von gegenseitigen Handelsverträgen bis zu einem gemeinsamen Wehrwesen erstrecken solle. Das Stockholmer „Aftonbladet“ spricht von einem neuen weitgehenden USA-Imperialismus.

Das Ritterkreuz verliehen

Führerhauptquartier, 27. August.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Josef Elbl, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Hansjörg Hauser, Bataillonskommandeur in einem Panzergrenadier-Regiment; Hauptmann Albert Knop, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

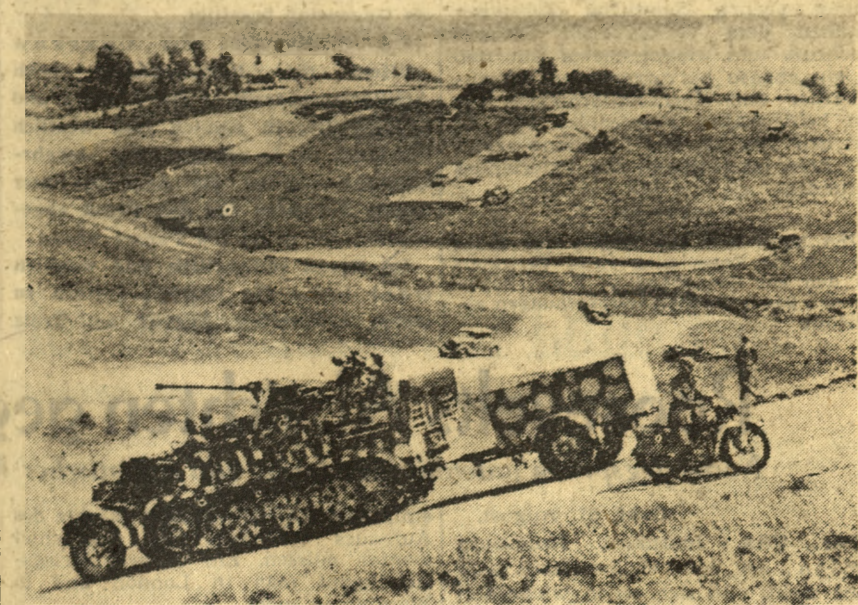
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der 44-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“: 44-Sturmabteiler Ernst Häußler, Bataillonskommandeur, 44-Sturmabteiler Kurt Launer, Bataillonskommandeur, 44-Hauptsturmführer Ernst Dehmel, Abteilungsleiter. Die genannten 44-Führer haben sich sämtlich bei den schweren Juli-Kämpfen im Raum von Bjelgorod ausgezeichnet.

Der Führer verlieh weiterhin auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Trenkel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Unersetzlich ist die Freiheit

Reichsminister Dr. Goebbels schreibt in „Das Reich“ in einem Leitartikel: „Von der Unersetzlichkeit der Freiheit“. Der Begriff der Freiheit wird je nach Temperament des Beurteilers verschieden ausgelegt. Niemals beispielsweise waren wir Deutschen in unserem Verhältnis zum Staate selbst so frei und ungehindert wie im November 1918 und in der darauffolgenden Zeit. Jeder konnte tun und lassen, was ihm behagte. Diese Orgie der inneren Freiheit haben wir mit einer außenpolitischen Verklawung ohne Beispiel sehr teuer bezahlt. Es muß also wohl so sein, daß die Freiheit eines Volkes nach außen immer mit einem gewissen Zwang nach innen erkauft wird. Das trifft vor allem im Kriege zu, zumal bei einem Volke, das in seiner Geschichte noch in den Kinderschuhen steckt und sich erst seinen Weg nach oben bahnen will. Es kann nur durch harte Zucht, Disziplin, Gehorsam und Treue emporsteigen.

Wir stehen in diesem Kriege vor einem neuen Anfang unserer großen nationalpolitischen Entwicklung. Das Reich hat schon einmal ein weites europäisches Imperium umfaßt, das uns Deutschen infolge unserer politischen Kurzsichtigkeit verloren ging. Es wird



Ein lebhafter Verkehr von Fahrzeugen aller Art spielt sich auf den im Hinterland der Ostfront gelegenen Rollbahnen ab. An den Rändern stehen zahlreiche Kraftwagen, meist getarnt, zu kürzerer oder längerer Rast. Im Vordergrund sehen wir eine 2-cm-Flak auf Selbstfahrlafette in voller Fahrt zur Front.

PK-Kriegsber. Wolf-Altwater (Sch)

Das Ende eines Imperiums

d Berlin, 27. August. (Eig. Bericht).

Fast ein ganzes Vierteljahr wartete das französische „Befreiungskomitee“ in Algier auf Anerkennung durch England und die USA. Nichts weniger wurde erwartet, als die Anerkennung der Verrätergenerale und Gouverneure zur offiziellen und legitimen Regierung Frankreichs. Ein Unterhändler wurde von Algier nach London geschickt, der eine mit zahllosen Ergebnissfloskeln angefüllte Bittschrift im Foreign Office überreichte. So oft er seitdem in Downingstreet erschien, immer erhielt er eine hinhaltende Antwort; weder die Briten noch die Amerikaner wollten sich entschließen, das Algerienkomitee als qualifiziert zur Führung der französischen Interessen anzuerkennen.

Inzwischen erfolgten in Algier Verhandlungen und Vertreibungen durch die Besatzungsmächte. Das amerikanische Kapital eroberte die Wirtschaft, und die Kommunisten suchten sich in der Innenpolitik breit zu machen. Moskau entsandte einen bevollmächtigten diplomatischen Vertreter. Das brachte den Stein ins Rollen. Jetzt entschlossen sich auch die Engländer und Amerikaner, die völkerrechtliche Stellung Algiers zu umreißen oder, genauer gesagt, einzuengen.

Die Verräterkluge, die nicht einmal bei ihren anglo-amerikanischen Herren Achtung findet, bekam nicht den politischen Status den sie haben wollten. Hochmütig erklärte die englische Regierung, sie wüßte zwar mit allen Franzosen zusammenzuarbeiten, die sich an die Seite Englands stellen, aber daraus könnten noch keine besonderen Rechte abgeleitet werden. Zunächst einmal fordert das Foreign Office, daß alle Algerierfranzosen kollektiv den Briten verantwortlich sind; diese Pflichten

gegenüber den Besatzungsmächten berechnen das Komitee indessen keineswegs, als französische Regierung aufzutreten. Boshaft sagt man in London, sicher wäre es wünschenswert, eine französische Regierung zu bilden, aber der Zeitpunkt sei noch nicht gekommen. Soweit das französische Komitee in den ehemaligen französischen Kolonien Anerkennung findet, sei auch die englische Regierung bereit, die Autorität Algiers gelten zu lassen, ebenso für das Komitee, als verantwortliche Körperschaft für die Lenkung des kolonialen französischen Kriegseinsatzes — für die Sache der Alliierten! — aufzu-

Erkrankung des Königs Boris von Bulgarien

Sofia, 27. August.

Die bulgarische Morgenpresse bringt folgendes amtliches Communiqué über die Erkrankung des Königs Boris von Bulgarien.

„Seine Majestät der König ist seit drei Tagen ernstlich erkrankt. Seine Behandlung liegt in den Händen der besten Spezialisten“.

treten, doch hätten die „Befreiungs“-Franzosen in keiner Weise die Befugnis, frühere Abmachungen zwischen England und den einzelnen französischen Kolonien zu revidieren.

Ähnlich, nur lärmender und knapper hat die Roosevelt-Regierung ihr Urteil über das Algerienkomitee gefällt. Alle Vorrechte, die sich England und die USA im französischen Kolonialreich eingeräumt haben und die jetzt das Algerienkomitee durchbrechen oder aufheben wollten, bleiben bestehen. Das französische Kolonialreich erscheint erstmals in „völkerrechtlicher“ Form als ein Anhängsel und Herrschaftsgebiet der Angloamerikaner. Ein Kondominon-Status ist auf einseitigen Beschluß Londons und Washingtons errichtet worden. Damit wird der Verrat der beiden Großmächte an ihrem französischen Bundesgenossen besiegelt, zweimal besiegelt sowohl an Vichy-Frankreich wie an der Algerienkluge. Um jedes Mißverständnis zu vermeiden, heißt es in der parallelen überreichten Erklärung der USA, daß die Zustimmung zum Algerienkomitee keine Anerkennung einer Regierung Frankreichs oder des französischen Empires darstellt.

Kleine diplomatische Grundunterschiede machen sich bemerkbar. 1. Scheinbar uneingeschränkte Anerkennung durch Stalin; 2. höfliches, aber verklausiliertes Zugeständnis einer Halbsouveränität von Albions Gnaden durch Churchill; 3. bedingte Duldung gewisser Verwaltungsmaßnahmenfunktionen bei Anerkennung jeglicher regierungsmäßiger Rechte durch Roosevelt. Im Endeffekt sind sich die Dreimächte dennoch vollkommen einig: jede steigert den eigenen Einfluß zum Zwecke der gemeinsamen Ausplünderung des französischen Kolonialreiches. Giraud und de Gaulle stehen damit am Ende ihrer politischen

Ausgezeichnete Hamburger Jugend



Als Gäste des Reichsjugendführers Armann besuchte eine Abordnung von Jungen und Mädchen der Hamburger Hitler-Jugend die Reichshauptstadt. Es handelt sich bei dieser Abordnung um solche Jungen und Mädchen, die sich während der Terrorangriffe auf die alte Hansestadt durch ihren Mut und ihre Entschlossenheit ausgezeichnet haben und die das E. K. 2 bzw. das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse für ihren Einsatz von Führer erhalten haben. UBz. den Reichsjugendführer inmitten der tapferen Jungen und Mädchen aus Hamburg. Scherl. Bilderdienst (Emde RJF)

Karriere. Sie haben das französische Mutterland verraten und ersten weniger als einen Quadratmeter Souveränität. Sie mästeten die Plutokraten und werden, wenn sie dies in „Anerkennung Algiers wirklich hinnehmen, als die Zerstörer des französischen Imperiums in die Geschichte eingehen.

Japanischer Konstrukteur tödlich verunglückt

Tokio, 27. August.

Der bekannte japanische Tankkonstrukteur und technische Armeeberater Dr. Ing. Michitoshi Ichioka ist bei Probefahrten von Kriegsfahrzeugen tödlich verunglückt. Der Tenno hat ihn noch nachträglich durch Erhöhung seines Beamtenranges und Verleihung des Ordens der aufgehenden Sonne geehrt. Sämtliche Zeitungen widmen dem Verstorbenen ehrende Nachrufe und weisen darauf hin, daß er ein ebenso hervorragender Wissenschaftler und Hochschulpromotor wie ein heldenhafter Frontsoldat war. Er hat den Tod bei der Ausübung seiner Pflichten im Interesse des Vaterlandes gefunden.

Ibn Saud hat, wie Reuter aus Kairo meldet, die Entscheidung eines Vertreters zu den am Sonnabend in Kairo beginnenden panarabischen Besprechungen abgelehnt.

Roosevelts Absichten gegen Italien

Nachkriegspläne judenhöriger Lords und sadistischer Wallstreet-Imperialisten

Genf, 27. August.

Der USA-Journalist Kingsbury Smith, der dem Weißen Haus sehr nahe steht, und sich schon wiederholt durch besondere verrückte und gehässige Nachkriegspläne hervorgetan hat, hat jetzt in einem Aufsatz im „American Mercury“ die Zielsetzung des USA-Imperialismus gegenüber Italien in einem Artikel umrissen, der alle bisherigen Pläne dieser Art übertrifft und kennzeichnend ist für die Politik Roosevelts.

Kingsbury Smith spricht Italien jedes Recht der Selbständigkeit ab. Die Italiener sollen sich hauptsächlich vom Fremdenverkehr ernähren und jeden Gedanken eines großen Reiches mit Kolonien aufgeben. Es wird von Italien eine unbedingte Unterwerfung verlangt und ihm eine Zeit zur Besserung gegeben. Nach völliger Entwaffnung soll ihm etwa das Gebiet von 1861 belassen werden, wobei allerdings noch gewisse Grenzkorrekturen gemacht werden sollen. Die Italiener dürfen sich in Libyen ansiedeln, aber nicht unter italienischer Souveränität. Italien soll ferner den Plan einer Ernährungsaufkartie aufgeben. Es wird ihm vorgeschrieben, was es herstellen kann und was es nicht herstellen darf. In der Hauptsache hat man ihm etwa die Herstellung von Luxuswaren zugesagt. Eisen und Zinn z. B. sollen Italien von England bzw. den USA zugeteilt werden. Für den Fall, daß Italien nicht genug Geld zur Bezahlung hat, sollen Prämien für den Nichtanbau von Weizen eingeführt und diese dann gegen die Rohstofflieferungen verrechnet werden.

Kingsbury Smith, in dem man einen Sprecher des Präsidenten Roosevelt sehen darf, beweist mit seinem Plan, daß England und die USA nicht für irgendein Ideal oder eine bestimmte Staatsform, sondern lediglich für ihre eigenen machtpolitischen Interessen kämpfen. Die englische Plutokratie und der jüdische Yankee-Imperialismus sind sich darin

Großer Luftsieg im hohen Norden

Bolschewistische Durchbruchversuche bei Orel wieder gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Kämpfen an der Mius-Front erzielten deutsche Truppen einen erneuten Abwehrerfolg. Eine starke deutsche Kampfgruppe stieß dem angreifenden Feind in die Flanke, warf ihn mit hohen Verlusten zurück und brachte Gefangene und Beute ein.

Bei Isjum wurden in verschiedenen Frontabschnitten Angriffe der Sowjets abgewiesen und feindliche Einbrüche im Gegenstoß beseitigt.

Im Kampfgebiet um Charkow griffen die Bolschewisten nach Artillerievorbereitung mit Panzern und Schlachtfliegern südlich und westlich der Stadt an. In erfolgreichen Abwehrkämpfen wurden die Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, der dabei 100 Panzer verlor.

Im Raum südwestlich und westlich Orel traten die Sowjets gestern zu einem erwarteten Angriff an. Trotz

ungewöhnlich starkem Luftwaffeneinsatz gelang es ihnen nicht, den beabsichtigten Durchbruch zu erzielen. Der Feind erlitt schwere Material- und Menschenverluste.

Während der Kämpfe des gestrigen Tages verloren die Sowjets insgesamt 218 Panzer.

Im hohen Norden schlugen deutsche Jagd- und Zerstörerflugzeuge Luftangriffe des Feindes gegen ein deutsches Geleit ab und vernichteten ohne eigene Verluste 26 von 50 angreifenden Sowjetflugzeugen. Damit haben sich die Fliegerverbände unter Führung des Generalmajors Roth bei der Sicherung des Nachschubs zur See an der Eismeerfront erneut bewährt.

Im Finnischen Meerbusen schossen Kleinfahrzeuge der Kriegsmarine, die seit Monaten im Sicherungs- und Überwachungsdienst eingesetzt sind, aus einem angreifenden bolschewistischen Bomberverband drei Flugzeuge ab.

Durch schnelle deutsche Kampfflugzeuge wurden feindliche Transporter, Landungsboote und Nachschublager an der Ostküste Siziliens mit guter Wirkung bombardiert.

In Süditalien schossen deutsche Luftverteidigungskräfte gestern sechs feindliche Flugzeuge ab.

Bei den schweren Kämpfen im Raum um Charkow hat sich die 44-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“ in Angriff und Abwehr besonderen Ruhm erworben. Die Division schoß allein innerhalb 35 Kampftagen 1000 feindliche Panzer ab. Ebenso zeichnete sich in den Kämpfen von Isjum die Sturmgeschützabteilung 236 besonders aus.

Generalleutnant Krefß starb den Heldentod

Berlin, 27. August.

Bei den Kämpfen im Osten hat Generalleutnant Hermann Krefß den Heldentod gefunden. Generalleutnant Hermann Krefß, Kommandeur einer Gebirgsdivision, erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits nach den ersten Monaten des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Oberst und Kommandeur eines Füssener Gebirgsjäger-Regiments.

Die kleinen Boote im Finnenbusen

Schwerer und entsagungsreicher Dienst im Riegel vor der Ostsee

..., den 27. August.

OKW-Bericht: Im Finnischen Meerbusen schossen Kleinfahrzeuge der Kriegsmarine, die seit Monaten im Sicherungs- und Überwachungsdienst eingesetzt sind, aus einem angreifenden bolschewistischen Bomberverband drei Flugzeuge ab.

(PK) Wenn der Wehrmachtbericht jetzt in seiner hüchternen Kürze den seit Monaten still und selbstverständlich laufenden Sicherungs- und Überwachungsdienst der Boote im Finnischen Meerbusen nennt und damit einen Blick in den kampfharten Dienst der kleinen Fahrzeuge zuläßt, so fällt damit ein Licht auf jene so eigenartigen Seekriegsschauplätze, die keine großen Entscheidungen, keine sensationellen Erfolge kennen, aber in der Einfachheit des Auf-der-Stelle-Stehens gewiß keine geringen Anforderungen an Härte und Bereitschaft stellen. Wie im Schwarzen Meer die sowjetische Flotte durch den Feldzug zu Lande ihre Basen verlor, so wurde auch die baltische Flotte der Sowjets — „die baltische Rotbannerflotte“, wie sie offiziell heißt — schnell aus ihren Stützpunkten und Häfen auf dem Finnischen Staatsgebiet und den der früheren Randstaaten herausgedrückt und in den äußersten Winkel des Finnenbusens eingemauert.

Dieses Seegebiet, das seit den Tagen des deutschen Vormarsches der Schauplatz des deutsch-finnischen Kampfes gegen die baltische Flotte ist, mißt der ostwestlichen Länge nach von der finnischen Halbinsel Hanko bis nach Leningrad 220 Seemeilen, das sind 407 km und entspricht etwa der Entfernung von Berlin nach Danzig. Die breiteste Stelle des Golfes liegt auf der nordsüdlichen Linie vom finnischen Hafen Kotka nach der estnischen Stadt Lohense (halbwegs zwischen Narwa und Reval). Hier hat der Finnische Meerbusen eine Ausdehnung von 120 Seemeilen, 222 km. Wenn man — über den Daumen gepeilt — eine ungefähre Grenze zwischen den von den Sowjets und den von den europäischen Verbündeten beherrschten Seeräumen ziehen will, so verläuft sie

Italienischer Wehrmachtbericht

Rom, 27. August.

Der amtliche Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

Deutsche Kampfflugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf den Hafen Catania und trafen einen mittleren Frachter mit einem Volltreffer.

Längs der sizilianischen Küste hat eines unserer U-Boote zwei feindliche Schnellboote torpediert.

Die Stadt Tarent und Ortschaften in der Provinz Neapel wurden von feindlichen Verbänden angegriffen. Man ist im Begriff, die Opfer und Schäden festzustellen.

Im Laufe dieser Aktionen haben die italienischen und deutschen Jäger und Flakbatterien neun feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eine unserer Korvetten brachte über dem Tyrrhenischen Meer zwei feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Kurz gesagt

Bei der Insel Vella Lavella hat die japanische Luftwaffe seit dem 15. d. mindestens 23 Kriegsschiffe und Transporter der USA versenkt bzw. schwer beschädigt.

Bei den Luftangriffen auf die Umgebung von Neapel sind auch drei Bomben auf das Ausgrabungsgebiet von Pompeji gefallen. Eine Bombe schlug vor dem Drususbogen neben dem Jupiter-Tempel ein.

Zum Nachfolger Sumner Welles ist der Hilfsstaatssekretär Breckinridge Long zum Unterstaatssekretär im USA-Staatsdepartement ernannt worden.

Der chilenische Außenminister reiste nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Buenos Aires am Bord eines argentinischen Kreuzers nach Montevideo ab.

Sowjets erkennen Algierkomitee an

England und London folgen notgedrungen und mit Einschränkungen

hw. Stockholm, 27. August (Eig. Ber.)

Nach der vor aller Welt zur Schau gestellten Ratlosigkeit und Unfähigkeit der Plutokraten in Quebec haben jetzt die Sowjets in einer Weise die diplomatische Initiative ergriffen, die voll auf ihr politisches Übergewicht und ihren Führungsanspruch beleuchtet. Sie haben zunächst England und USA durch ihre kategorische Forderung nach beschleunigter Anerkennung des Algierausschusses zur nachträglichen, wenn auch kaltherzigen Durchführung dieser Maßnahme genötigt. Sie erfolgte einwandfrei im Kielwasser der Sowjets, die bereits ihre Botschafter bei den Londoner Emigrantenklubs nach Algerien in Bewegung gesetzt hatte. England hat sich außerdem beeilt, nach dem Vorbild der Sowjets auch seinerseits einen diplomatischen Vertreter zu ernennen, und zwar in der Form des bereits als Aufpasser in Algerien weilenden Ministers Mac Millan.

Die reiche Fülle der bolschewistischen „Liebesgaben“ sticht raffiniert ab von den kümmerlichen „Voraussetzungen“ und „Bedingungen“ der beiden anderen Partner. Besonders kraß ist der Unterschied in Bezug auf die Eigenschaft, die dem Algierausschuß beigemessen wird. Während die englische Erklärung ungefähr in Uebereinstimmung mit der amerikanischen ausdrücklich die Unverbindlichkeit der jetzigen Anerkennung

einig, daß die europäischen Mächte des Aufbaues vernichtet und geknechtet werden müssen. Ein anderes Kriegsziel kennt man in London und in Washington nicht.

Das beweist auch der Artikel des berüchtigten englischen Haßapostels Lord Vansittart in der Monatszeitschrift „Worlds Review“. Was Kingsbury Smith für Italien verkündet, stellt Vansittart von englischer Seite für Deutschland fest. Uns sind solche Nachkriegspläne der jüdisch-plutokratischen

Kriegsverbrecher nicht neu, aber jeder neue Plan dieser Art bestätigt, was wir von Anfang an gewußt und auch ausgesprochen haben, daß es nämlich den Feinden der Achsenmächte um die völlige Vernichtung Deutschlands, Italiens und Japans geht.

Aber noch sind wir nicht so weit. Die deutsche Wehrmacht wird den sadistischen Lords und dem Judenpack Roosevelts die Antwort nicht schuldig bleiben.

für die Zukunft voranschickt, den Algierausschuß nur als „Verwalter gewisser französischer Kolonialgebiete, sowie als Funktionär für Sicherung eines ausreichenden Kriegseinsatzes gelten lassen will, spricht Moskau die Anerkennung aus, für den Ausschuß „als Vertreter der französischen Republik und aller französischen Patrioten“. Das ist einsteilen ein beträchtlicher Unterschied wenigstens den Worten nach, so daß er seinen Eindruck auf die nach Anerkennung „hungernen“ französischen Landesverräter und Ueberläufer nicht verfehlen wird.

Die Sowjets wohlgerne akzeptieren den „allerchristlichsten“ General de Gaulle mit seinem Anhang bereitwillig. Ihre Anerkennung geht soweit wie irgendmöglich an die einer Regierung heran, während die Engländer und Amerikaner in ihrer Herrsch- und Ausbeutungsgier trotz des Dranges, sich von den Sowjets nicht übertrumpfen zu lassen, ausdrücklich betonen, daß ihre Geste natürlich nicht die Anerkennung des Ausschusses als einer richtigen Regierung für Frankreich oder das französische Kolonialreich darstelle. Hinter diesen Unterschieden der Taktik steht aber das gemeinsame Wollen aller drei Mächte, Französisch-Nordafrika restlos auszubeuten und in jeder Weise für die eigene Kriegführung nutzbar zu machen.

Der Ritt an die Weichsel

Eine Erzählung vom ersten Treck aus Polen 1770 von Alfons Hayduk

Alle Rechte beim Deutschen Volksverlag, München 15.

22

Woyrsch zuckte die Achsel: „Herr von Jordan, ich muß bedauern, jetzt leider keine Zeit zu politischen Gesprächen und Auseinandersetzungen zu haben. Ich habe meine Aufgabe hier als Offizier und nicht als Diplomat zu erfüllen. Darum bitte ich Sie also, mir in keiner Weise irgendwelche Schwierigkeiten machen zu wollen, andernfalls ich mich gezwungen sehe, höchst unerwünschte Gegenmaßnahmen zu ergreifen.“

„Ja, zum Teufel, bin ich denn nicht hier der Herr und Gebieter auf meinem eigenen Grund und Boden?“ fluchte der Schlachtitz.

„Im Augenblick wohl nicht ganz, weshalb ich Sie höflichst ersuche, bis zu unserem Abzug freundlichweise Ihr Zimmer im Schloß zu hüten und sich ruhig zu verhalten.“

„Also Ihr Gefangener? Das ist ein Skandal! Wissen Sie auch, Herr Leutnant, was Ihr unqualifiziertes Vorgehen bedeutet?“

„Das tut im Augenblick nichts zur Sache. Jedenfalls gebe ich Ihnen als Offizier und Edelmann mein Wort, daß mein Auftrag nur den deutschen Bauern hier gilt, die nach verbrieftem Recht frei sind und daher gehen können, wohin sie immer wollen, während Ihnen und Ihren Leuten am Hof und im Dorf nicht das Geringste geschehen und von Ihrem sonstigen

Eigentum aber auch rein gar nichts angerührt werden wird.“

Auf einen Wink eilte der nächste Husar herbei und hielt das Pferd des Gutsherrn, während dieser, ohne noch ein Wort zu sagen, schwerfällig abstieg, wütend die Reitpeitsche zu Boden warf und breitspurig, ohne nach links oder rechts zu blicken, sich über die Freitreppe ins Schloß begab.

Der Leutnant war es zufrieden und befahl zwei Mann zur Wache am Hauptaufgang, gab einem Unteroffizier noch einige Anweisungen und ritt dann zum Tor hinaus.

Wachtmeister Hentschel kam ihm bereits entgegen; denn das Verfahren gegenüber dem Ortspfarrer Joseph Johann Nepomuk Nycz, dessen Vorfahren früher einmal wahrscheinlich Nitsche geheißenen hatten, der aber jetzt ein stockpolnischer Fanatiker und getreuer Gefolgsmann des herrschaftlichen Patrons war, ist wesentlich kürzer ausgefallen und bedurfte kaum mehr als dieser Worte:

„Bitte nicht zu erschrecken, Hochwürden, auch wenn wir preußische Ketzer sind! Wir holen aus Ihrem Dorfe nur die, welche sowieso nicht Ihrem Hirtenamt unterstehen und auch keinesfalls in Ihren Schafstall zu kommen wünschen. Bitte verbleiben Sie aber ruhig in Ihrem Pfarrgarten!

Kein Haar Ihres geweihten Hauptes soll gekrümmt werden.“

So hatte der Fuchs von Wachtmeister gesprochen und mit wohlgezielten Fußtritten die beiden kläffenden Hunde abgewehrt, die ihn so wütend ansprangen, als verstünden Sie den Sinn seiner im übrigen recht freundlich vorgetragenen Worte.

„Hierher, Luther! — Laß ab Calvin!“

Die Köter kuschelten knurrend und drängten sich dann an den Pfarrherrn, der ihnen, wenig geschmackvoll, diese Namen gegeben hatte, um den Deutschen von Seibersdorf, die nicht in seine Kirche kamen, damit seine Verachtung, seinen ganzen blinden Haß zu zeigen.

Ob soviel christlicher Nächstenliebe schüttelte Hentschel verständnislos den Kopf und riet Hochwürden wohlmeinend, Luther und Calvin doch lieber einzusperren, denn es könnte sein, daß er bei einem neuerlichen Angriff der beiden Tölen sich entgegen seiner Ordre vergäbe und das Pistol zöge.

Das berichtete der Wachtmeister nun dem Leutnant und fragte eifertig, ob es nicht doch angehe, den beiden so schändlich und lästerlich benannten Hunden den Garau zu machen, da ja wohl der Befehl dahin laute, jedes Menschenleben unbedingt zu schonen, vergessenes Hundebut den Alten in Sanssouci aber kaum aufzulegen werde.

„Doch, doch“, sagte Woyrsch lachend, „der Alte liebt ja Hunde sehr.“

den Tabakbeutel greifen und paffte in heiteren Zügen.

Da hallte plötzlich ein Glockenton vom Turm der Schrotholzkirche, zwei, drei — immer lauter!

Was war das?

Die Glocke läutete.

Aengstlich erst, dann aufgeregt und ungestüm, erscholl ihr erzerner Mund warnend und rufend über die friedlichen Giebel des Dorfes hin.

„Das ist kein Mittagsgeläut!“ stellte der Leutnant fest und galoppierte mit dem Wachtmeister vor der Kirchentür.

Dröhnend und wimmernd überschlugen sich die bald langen, bald kurzen Klänge im Gestühl des Turmes:

Sturm! Hilfe! Sturm!

Woyrsch und sein Begleiter waren abgesprungen.

Gottlob, die Glocke schwieg im Augenblick, und ehe die beiden den Eingang zum Turm erreicht hatten, führte ein Husar den buckeligen Kirchvater heraus, der sich sträubte und zappelnd um sich schlug, bis er den Offizier erblickte, dem gegenüber er plötzlich eine demütige, furchtsame Haltung einnahm.

Mißtrauisch musterte der Leutnant den zitternden Mann:

„Warum hast du außer der Zeit geläutet?“

Der Pole begann unschweigend zu beteuern, er hätte nichts Böses im Sinne gehabt, sondern nur altem Landbrauch zufolge läuten wollen, wie es immer seine Pflicht gewesen sei, wenn Soldaten ins Dorf gekommen wären. Sein Vater habe es auch schon so gehalten und Schloß und Dorf gewarnt, ganz gleich, ob Polen, Kosaken, Ungarn,

Freischärler, Insurgenten oder Konföderierte angerückt seien, denn meistens wollten sie ja wohl das Vieh fortführen oder gar plündern.

„Du scheinst die Preußen nicht zu kennen“, meinte der Leutnant und ließ sich von dem Husaren Bericht erstatten, der aussagte, er habe den Mann vom Pfarrhaus hinüber zur Kirche rennen sehen und sei ihm, nichts Gutes ahnend, gleich gefolgt. Doch schon hätte das Geläut begonnen, ehe der Bucklige noch daran gehindert werden konnte, das Glockenseil zu erfassen. Als ihn der Husar fortstoßen wollte, hatte er sich mit aller Gewalt an den Strick geklammert und hastig dran weitergezerrt. Eingedenk des Befehls, nur im äußersten Notfall Gewalt anzuwenden, habe der Husar kurzerhand mit seinem Säbel den Glockenstrang oberhalb der festgeklammerten Hände des Läutenden zerhauen und erst, als der Mann wie wild versucht hätte, erneut das herabbaumelnde Restseil zu ergreifen, wäre es mit aller Geduld vorbei gewesen. Ein paar Säbelhiebe mit der flachen Klinge wären eine ebenso ungefährliche wie unmißverständliche Mahnung gewesen, auf die hin erst der Kirchvater sich zum Verlassen des Turmes bequemt hätte.

„Laßt den Tropf zurück ins Pfarrhaus laufen!“ entschied Woyrsch und fragte den wehleidig Dastehenden noch, ob er denn immer vor dem zweierlei Tuch solch eine sinnlose Angst habe.

Statt einer Antwort zog der Bucklige den Kopf noch tiefer zwischen die Schultern und schlug das große Kreuzzeichen auf Stirn, Brust und Herz.

(Fortsetzung folgt.)

RYBNIKER BEOBACHTER

Geschäftsteile und Schriftleitung: Rybnik, Straße der SA. 13 / Fernruf 1196

Bezeichnung der Stückgüter

Es wird allgemein empfohlen, bei der Bezeichnung der Eisenbahn-Stückgüter ein Doppel der Anschrift des Empfängers in dieselben einzulegen. Trotz diesem Hinweise muß die Reichsbahn bei vielen überzähligen Stückgütern die Wahrnehmung machen, daß auch beim Öffnen der Stücke die Hingehörigkeit nicht festzustellen ist, weil der Absender unterlassen hat, die Anschrift des Empfängers in die Stücke einzulegen. Um die daraus folgenden zeitraubenden und meist erfolglosen Nachforschungen zu vermeiden, werden die Güterversender auf die Wichtigkeit der Einhaltung der genannten Bestimmung nochmals besonders hingewiesen.

Morgenfeier am Sonntag

Die NSDAP ladet alle Volksgenossen ein zu ihrer Morgenfeier am Sonntag, den 29. August, 9 Uhr, im Ufa-Theater, Musikalische und dichterische Darbietungen, Ansprachen und gemeinsame Lieder wollen in feiertäglicher Stunde Kraft spenden für die Arbeit des Alltags.

Bauernbereitschaft gegen Bombenterror

Im Zuge der Aktivierung des Luftschutzes auf dem Lande hat der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Gustav Behrens, einen Aufruf an das deutsche Landvolk gerichtet. Er weist darauf hin, daß die sinnlose Zerstörungswut des Feindes sich nicht allein gegen die Wohnstätten unserer Familien und das wertvolle Kulturgut in den deutschen Städten richtet, sondern auch gegen das flache Land. Fast bei jedem Einflug seien Landstädte, Dörfer und Einzelgehöfte, das Ziel feindlicher Bombenabwürfe. Der Feind hoffe, durch diese Terrorangriffe den Widerstandswillen des deutschen Volkes zu untergraben. Er unterschätze das deutsche Landvolk aber. Der Reichsobmann fordert das gesamte Landvolk zur verantwortungsbewußten Abwehr auf. Jedes Dorf und jedes Gehöft müsse luftschutzbereit sein. Zahlreich seien die Beispiele, in denen es tatkräftigen und mutigen Männern, Frauen und sogar Kindern gelungen sei, ihre Wohn- und Arbeitsstätten bei Luftangriffen zu erhalten sowie Vieh, Ernteerzeugnisse, Maschinen und Geräte rechtzeitig zu bergen. Voraussetzung zum Erfolg sei, daß jeder an seiner Stelle dazu beiträgt, die notwendigen Luftschutzmaßnahmen vorsorglich durchzuführen und sich im Falle der Gefahr nicht nur tatkräftig zum Schutze des eigenen Besitzes, sondern auch zur Hilfe für seine Nachbarn einsetzt.

Von 20,51 bis 5,23 Uhr verdunkeln!

„Für jeden etwas“

Schneidige Musik des holländischen Quartetts erklang schon, als am Donnerstagabend sich langsam aber sicher der Festsaal der Hans-Schemm-Schule füllte: — eine KdF-Variété-Vorstellung hat immer Zugkraft, weiß man doch aus Erfahrung, daß er viel Genuß bereiten wird.

Auch diesmal war wieder das Programm äußerst reichhaltig. Besonders war die Tanzkunst vertreten: — die reizende Cortima Gomes zeigte

Die neue Wochenschau

Unsere Luftwaffe bei Bjelgorod

SA-Wehrkampftage in Prag — Reichswettkampf der Flieger-HJ

Gespensisch aufragende, kahle Stämme eines vom Granatenhagel zerfelzten Waldstückes — das ist das Gesicht des Schlachtfeldes südlich des Ladoga-Sees, wie man es in der neuen Deutschen Wochenschau sieht. Durch den Schlitz eines vorgehenden schweren Panzers verfolgen wir den Kampf. Die anstürmenden Bolschewisten werden wieder und immer wieder unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeworfen. Starke Kampfgeschwader unserer Luftwaffe brausen ostwärts. Ihr vernichtender Bombenhagel trifft sowjetische Nachschubwege und Bereitstellungen und bringt unseren im Raum von Bjelgorod hart kämpfenden Erdtruppen Entlastung. — Da — bei einer Maschine setzt der linke Motor aus! Dennoch gelingt es dem Piloten, sie in den Einsatzhafen zurückzuführen. Die Besatzung einer anderen Maschine wird auf einem Flugplatz im Triumph eingeholt. Sie hat ihren 600 Feindflug erfolgreich zurückgewiesen haben. Leichte und schwere Abwehrwaffen nehmen angreifende Sowjetflieger unter Feuer. Artillerie und Panzerjäger wehren einen Durchbruchversuch bolschewistischer Panzer ab. Werfer-Batterien decken die feindlichen Stellungen zu — besser, als alle Worte es vermögen.

zwei Tänze, die in ihrer Verschiedenartigkeit ihr Gegebenheit gaben, ihre Vielseitigkeit zu beweisen — ein temperamentvoller Bauernwalzer und ein orientalischer Tanz! Bella de Porto wußte sich unglaublich zu verrenken. Jolly und Fred zeigten im akrobatischen Tango Kraft und Anmut, während Fred alleine mit frapperender Schnelligkeit und Eleganz stiepte.

Aber auch die Musik war würdig vertreten! Cor Valk, der Leiter des ausgezeichneten Quartetts, gab flotte Melodien auf dem Akkordeon zum besten, Walter Opitz und Grete de Pauli sangen beliebte Operettenweisen, und Arthur Mersowsky zeigte sich als Virtuose auf dem Bandonium.

Und natürlich fehlte es auch nicht an Humor! Georg, der fallende Mensch, und sein kleiner Gehilfe, der wie ein Gummiball durch die Luft fliegen konnte, hatten beide sichtlich selbst Spaß an ihren komischen Kunststücken und das Publikum erst recht! Die beiden Roys wußten ihre prachtvolle Kraftakrobatik mit allerlei Späßen zu würzen. Die reizende Ansagerin Edritte Ragette trug mit sprühendem Witz ihre geistreichen Chansons vor. Besondere Heiterkeit erntete sie mit ihren Klagen über „Die Männer“ und „Die Nervosität“ — wahrscheinlich zwei unerschöpfliche Themen!

Dr. Hilda Clausen.

„Himmel, wir erben ein Schloß!“

Nicht alle Tage erbt man ein Schloß — das ist es schon kein Wunder, wenn alles ein bißchen drunter und drüber geht wie in dem Film, der jetzt in der Ufa läuft.

Wenn man sich die reizende kleine Familie anschaut, so ist sie eigentlich am Anfang am glücklichsten — in ihrer hellen kleinen Wohnung, mit ihren Rad- und Autoschlüsseln und sonstigen Freuden des Alltags. Vati (Hans Brausewetter) kassiert Versicherungsbeiträge ein und versteht es sogar sehr gut, säumige Kunden mit seiner gewinnenden Art zum Zahlen zu bringen. Mutti (Anny Ondra) kann gut kochen und wirtschaften und die achtjährige Mücke ist mit ihrem Dasein auch sehr zufrieden.

Wozu ein Schloß? fragt man sich. Aber das Schicksal — d. h. Hans Fallada, der den Roman schrieb — bestimmte nun einmal, daß diese ahnungslose Familie eines Tages ein Schloß erbt. Die finanziellen Verhältnisse bleiben dem Publikum ganz dunkel — den Beteiligten wohl nicht minder. Bestehend wirken auf alle jedoch die Tatsachen: — unübersehbares Personal, saftige Wiesen, riesenhafte Kornfelder, dazu ein traumhaft schönes Schloß. Kein Wunder, daß die neuen Besitzer ein wenig durchdrehen — ein jeder auf seine Weise.

Mutti versucht die — aus irgendwelchen geheimnisvollen Gründen — bedrohten Millionen zu retten. Sie gräbt selber den Garten um, sie sitzt und rechnet in dicken Büchern, sie zeigt ihrem Küchenstab Sparrezepte, die alle in Erstaunen versetzen. Man sollte nicht meinen, daß diese Maßnahmen sich wesentlich auf die besagten Millionen auswirken würden. Sie tun es aber doch! Jedenfalls planen die beiden (die sich inzwischen verkracht und natürlich wieder versöhnt haben), eine ideale Arbeitersiedlung zu bauen — vermutlich aus den Millionen, die Mutti durch ihre Maßnahmen rettete.

Sie sind reizend — die beiden. Und wenn man sie auch in ihrer eigentlichen Welt besser verstand, so muß man sie auch mit Schloß und allem Drum und Dran gern haben. Daß sie sich so komisch benehmen — nun, da hat das recht ungewöhnliche Schicksal schuld. Wer weiß, was man selber täte in solchem Fall?

Dr. Hilda Clausen.

Bauliche Feuersicherheit muß größer werden

Gebäude mit Massivdecken und feuerhemmenden Massivtreppen

Der Reichsarbeitsminister hat als der für die Baupolizei zuständige Reichsminister am 26. August 1943 eine Verordnung zur Hebung der baulichen Feuersicherheit erlassen.

Die Vorschriften der deutschen Bauordnungen über den baulichen Feuerschutz waren für die unvorhersehbaren Anforderungen des Luftkrieges zum größten Teil ausreichend. Dies gilt vor allem für die Vorschriften über die Brandmauern. Die danach errichteten Brandmauern haben nicht nur ihren ursprünglichen Zweck entsprechend der Ausbreitung des Feuers erschwert oder vermindert, sondern sie haben auch die Widerstandsfähigkeit der Gebäude gegen die Einwirkung von Spreng- und Minenbomben erhöht. Die Erfahrungen der letzten Zeit haben jedoch gezeigt, daß die bisherigen Vorschriften über die bauliche Feuersicherheit erweitert werden müssen. Dies ist vornehmlich auch deshalb notwendig, weil die kriegsbedingte Wohnungsverknappung dazu gezwungen hat, in erhöhtem Maße Dachräume zu

Wohnungen auszubauen und weil dafür selbstverständlich erhöhte Schutzmaßnahmen zu treffen sind. Die neue Verordnung regelt den erweiterten Dachgeschoßausbau, bringt aber gleichzeitig dafür und für das Bauen überhaupt neue Schutzvorschriften. Sie gilt nur für Neubauten aber nicht für die behelfsmäßige Instandsetzung beschädigter Gebäude und für Bauwerke, die in behelfsmäßiger Kriegsbaulage errichtet werden.

Mit Rücksicht auf bisher bestehende Bestimmungen können künftig auch Wohnungen oder gewerbliche Arbeits- und Lagerräume in der geschlossenen Bauweise bei Gebäuden mit ein und zwei Vollgeschossen in der offenen oder halboffenen Bauweise bei Gebäuden bis zu drei Vollgeschossen in Dachgeschosse eingebaut werden. In Gemeinden oder Gemeindeteilen, deren Bebauung weder stark brandgefährdet noch kulturhistorisch wertvoll ist, kann die Baugenehmigungsbehörde den Dachgeschoßausbau auch in höheren Gebäuden bis auf weiteres allgemein zu lassen.

Zum Schutz gegen das Feuer sollen die Gebäude soweit möglich, aus nichtbrennbaren Baustoffen hergestellt werden. Zum Schutz gegen die Sprengwirkung sollen sie ausgiebig senkrechte und wägerechte Aussteifung erhalten. Um die Ausbreitung des Feuers der Höhe nach von einem Geschoß in das andere zu verhüten, müssen künftig Gebäude mit mehr als drei Vollgeschossen Massivdecken und feuerhemmende Massivtreppen erhalten. Zur seitlichen Begrenzung der Brandstellen ist die Errichtung der Brandwände neu geregelt worden. Auch zur Sicherung der landwirtschaftlichen Gebäude werden neue Vorschriften erlassen.

Wenn auch jetzt die Bautätigkeit stark eingeschränkt ist und nur kriegswichtige Neubauten und Ausbauten durchgeführt werden dürfen, so mußten gerade hierfür die aus dem bisherigen Luftkrieg gewonnenen Erkenntnisse ausgewertet werden.

Verstärkung der Betreuung der Landfrau

Schwerpunkt der Tätigkeit der Landfrau ist die Hauswirtschaft

Saybusch, 27. August.

Die Arbeitstagung in Saybusch, bei der die Kreisbäuerinnen und die Wirtschaftsberaterinnen der Landesbauernschaft in einer Reihe von Vorträgen eine eingehende Ausrichtung finden, nahm nach den Referaten aus dem Aufgabenkreis des Gauamtes für das Landvolk am ersten Tage, an dem auch die Kreisfrauenchaftsleiterinnen und die Kreissachbearbeiterinnen der NS-Frauenchaft teilgenommen hatten, seinen Fortgang.

Landesbauernführer Elsner wies auf die vorbildliche Arbeit der Landfrauen hin, die unsere ganze Unterstützung finden müssen, um auch weiterhin das leisten zu können, was sie bisher in unbeirrbarer Einsatzfreudigkeit getan haben.

Landesgefolgschaftswart Wimmer wies in seinem Vortrag auf die Notwendigkeit einer verstärkten Betreuung auch der Landarbeiterinnen hin. Auch die Frau des Landarbeiters hat wie die Bäuerin ein übergroßes Maß an Arbeit zu erfüllen. Es ist deshalb notwendig, auch die Landarbeiterfrau noch mehr als bisher zu betreiben, ihr die Wege aufzuzeigen, die zur Erleichterung ihrer Arbeit und zur Verbesserung ihrer Lage beitragen und ihr damit zeigen, daß auch sie ein wertvolles Glied in unserer bäuerlichen Gemeinschaft ist.

Über die Aufgaben der Abteilung „Ländliche Frauenarbeit“ im Reichsnährstand sprach Fräulein Dr. Sprengel, Berlin. Im Vordergrund unserer Tätigkeit steht die Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Frauen auf dem Lande. Es kommt heute auf jede einzelne Landfrau an; ihre Arbeitskraft, ihre Einsatzfreudigkeit zu erhalten, ist von ausschlaggebender Bedeutung. Unsere Aufgabe ist es, der Frau zu zeigen, wie sie durch richtige Arbeitseinteilung, durch zweckmäßigen Einsatz der vorhandenen Mittel einschneidende Verbesserungen in der Hauswirtschaft erreichen kann. Mit der großen Belastung der Landfrau, der Bäuerin wie auch der Landarbeiterfrau, ist ihr Wirken für die Familie oftmals in den Hintergrund getreten. Das richtige Verhältnis kann wieder hergestellt werden, wenn der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit mehr in das Gebiet der Hauswirtschaft und weniger der Außenwirtschaft gelegt wird. Die Aufgabe der Beraterinnen muß es sein, den Frauen zu zeigen, wie sie mit geringem Aufwand eine Verbesserung und damit eine Erleichterung und Vereinfachung in der Hauswirtschaft durchführen kann. Eine große Hilfe bei der Beratung ist der Beratungspunkt, die Schaffung eines vorbildlich organisierten bäuerlichen Haushaltes in jedem Dorfe, bei dem jede Frau sehen kann, daß diese Maßnahmen auch bei ihr durchgeführt werden können. Der Beratungspunkt soll jedoch nicht nur den Landfrauen, sondern auch der weiblichen Landjugend als Beispiel dienen. So wird der Stützpunkt auch eine Stätte der Erziehung für die weibliche Jugend.

Den Ausführungen von Fräulein Dr. Sprengel folgte ein Vortrag von Gräfin Wrangel, Berlin, über Nachwuchsgewinnung und Berufserziehung, wobei die Rednerin besonders auf die Aufgaben der Kreisbeauftragten für das Bäuerliche Berufserziehungswerk einging. Das wichtigste Erfordernis ist die richtige Ausbildung der Lehrlinge. Es ist deshalb notwendig, eine ausreichende Anzahl von Lehrstellen zu finden. Es muß angestrebt werden, daß der Lehrling entweder seine ganze Lehrzeit in einem fremden Hofe verbringt oder wenigstens das zweite Lehrjahr. Viele Mütter können jedoch heute wegen Mangel an Arbeitskräften auf dem Hofe die Tochter nicht entbehren. Aber nur in den dringenden Fällen soll das Mädchen die Hausarbeit im elterlichen Betriebe erlernen. Doch muß die Mutter dann darauf sehen, daß ihre Tochter auch alle Arbeiten verrichtet, die einem Lehrling zukommen. Die Lehrfrau ist mit allen Mitteln in ihrer

verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen. Es ist nicht notwendig, besonders hohe Ansprüche an den Lehrbetrieb zu stellen, sondern es ist viel wichtiger, daß der Lehrling in einen Betrieb kommt, in dem alles zu erlernen ist, was im ländlichen Haushalt vorkommt und die Lehrfrau die Gewähr dafür bietet, daß das junge Mädchen zu einem wertvollen bäuerlichen Menschen erzogen wird. In Lehrauftragungen und Lehrlingstreffen soll die Ausrichtung der Lehrfrauen und die Ausbildung der Lehrlinge regelmäßig weitergeführt werden, um so unser Ziel, einen gut ausgebildeten und zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchs für unseren Beruf zu gewinnen, zu erreichen.

Landeshauptabteilungsleiter Holtz beschloß den zweiten Tag der Veranstaltung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kreisbäuerinnen und die Wirtschaftsberaterinnen, wie es besonders die durchgeführte Aussprache zeigte, mit großer Hingabe an ihre Arbeit herangehen. Welche Bedeutung diese Tagung für die weitere Arbeit in unserem Gau hat, wurde durch die Anwesenheit des Landesbauernführers und des Leiters des Gauamtes für das Landvolk an den ersten beiden Tagen besonders unterstrichen. Sie sollen daraus entnehmen, so beendete Pg. Holtz seine Ausführungen, daß ihre Sorgen auch unsere Sorgen sind.

Die folgenden Tage der Veranstaltung waren der Ausrichtung der Wirtschaftsberaterinnen vorbehalten, wobei u. a. Regierungs- und Landwirtschaftsschulrat Dr. Maus über allgemeine Unterrichtsfragen,

14jähriger zog einen Fünfhunderter

Reichenbach. Ein 14jähriger Handelschüler aus Harthau, der in Reichenbach Lose der Lotterie für das Kriegshilfswerk kaufte, erlebte die freudige Überraschung, einen Gewinn in Höhe von 500 RM gezogen zu haben. Beim Kauf weiterer Lose zog er noch mehrere kleinere Gewinne.

Meineid durch Blutgruppenuntersuchung aufgedeckt

Reichenbach. In einem Unterhaltungsprozeß hatte eine Frau beschworen, in der fraglichen Zeit nur mit einem Manne intimen Verkehr gehabt zu haben. Nun wurde durch wissenschaftliche Untersuchung der Blutgruppe des Kindes und des in Anspruch genommenen Mannes einwandfrei festgestellt, daß dieser gar nicht der Vater des Kindes sein kann. Die Angeklagte hatte sich jetzt vor der Strafkammer wegen Meineids zu verantworten und wurde zu einer Zuchthausstrafe von ein- und halb Jahren verurteilt.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß am 2. August nach Gottes heil. Willen mein guter Mann und Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Gefreite

Paul Lischka

im Kampf gegen den Bolschewismus, im blühenden Alter von 33 Jahren, den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: Marie Lischka, geb. Chlodek, als Gattin; Josef, Hilde, Christine und Martha, als Kinder; Karoline Lischka, als Mutter; Karl und Martha Chlodek, als Schwiegereltern sowie Anverwandte.

Gottartowitz, Rybniker Str. 24, den 27. August 1943.

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß nach Gottes hl. Willen mein über alles geliebter Mann, der gute Papa seiner zwei Kinder, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, der Gefreite

Gustav Siemko

bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 6. August 1943 im blühenden Alter von 31 Jahren den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Agnes Siemko, geb. Wystub, als Gattin; Helmi und Hedl, seine Lieblinge; Gustav und Anna Siemko, geb. Kuczera, als Eltern; Schwägerin, Geschwister, Schwiegermutter und Anverwandte.

Loslau OS., den 27. August 1943. Seelenamt: Montag, 30. August, um 8 Uhr.

Auch wir betrauern aufrichtig den Verlust unseres Arbeitskameraden und werden seiner stets in Ehren gedenken. Bürgermeister u. Gefolgschaft der Stadt Loslau OS.

Danksagung! Außerstande jedem Einzelnen zu danken für die wohlwollende Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumen- und Kranzspenden sowie die zahlreiche Beteiligung am Grabgeleit und Seelenamt anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau Hedwig Müller, geborene Klosek, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Alfred Müller, Sohn Werner u. Anverwandte, Rybnik, im August 1943.

Heiraten

Auto-Mechaniker, 37 J., 1,72, kath., vermög., wünscht pass. Damenbekanntschaft. Einheirat in Grundstück erw. Junge Witwe angeseh. Zuzchr. u. 1143 A a. Wd. Gleiwitz.

Witwer, 63 J., w. Fr. bis 50 J., zw. Heirat kenn. zu lern. Zuzchr. unt. 4818 Hi an Wdr. Hindenb. *

Alleinst. jg. Mann, in sich. Position, s. nett. Mädel b. 20 J., zw. spät. Heir. Zuzchr. u. Ra 896 an den Wand. Rathbr. * Nettes Fräulein, sucht kath. Herrn v. 45 bis 55 J. Witw. mit Kind angeseh. Bild. Zuzchr. u. 3761 an Wdr. Gleiw. *

Fachmann, 60 J., w. Bekanntschaft m. Witwe, auch Geschiedene, bis 50 J. zw. Heirat. Zuzchr. u. 4793 Hi a. Wd. Hindenb. *

Frau, 38 J. alt, m. 2 Kind., wünscht Herrenbekanntschaft, zw. Heir. mögl. v. Lande. Zuzchr. u. 5045 K a. Wd. Gleiwitz. *

Ab Sonnabend, den 28. August, kommen durch die Fa. Rybniker Fischhandel, Inh. Wilhelm Glomb, Rybnik, Günther-Pfeil-Straße, 123 Gramm Fischmarinaden auf den Abschnitt 8 der E-Fischkarten zur Verteilung, und zwar in folgender Reihenfolge: Sonnabend, den 28. August, Kundenliste Nr. 1-800, Montag, den 30. August, Kundenliste Nr. 801-1600, Dienstag, den 31. August, Kundenliste Nr. 1601-2400. Gefäße sind mitzubringen.

Rybnik, den 27. August 1943. Der Bürgermeister.

NSDAP Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“ Kreisleitung Rybnik

Donnerstag, 2. September, 20 Uhr in der Hans-Schemm-Schule, Rybnik

Gleichklang des Herzens

Gastspiel der Kapelle Ludwig Stadel mit seinen 12 Solisten vom Reichssender Köln.

Eintrittskarten zum Preise von RM 2,50, 2,00 und 1,50 sind in der KdF-Landesdienststelle und durch die Betriebs-KdF-Warte erhältlich. Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

Filmtheater Rybnik

Ufa-Theater: „Himmel, wir erben ein Schloß!“, Wo. 17,30 und 20 Uhr, So. auch 15 Uhr. Kammer-Lichtspiele: „Wenn die Sonne wieder scheint!“, Wo. 17,30 u. 20 Uhr. Knurow OS.

Casino-Lichtspiele: Sonnabend, 28., u. Sonntag, 29. August, um 14,30 Uhr, Jugend-Vorstellung: „Unsterblicher Walzer“, * Beiprogramm: Kulturfilm und Deutsche Wochenschau. * Für Jugendliche zugelassen.

Czerwionka OS. Gloria-Lichtspiele: Freitag bis Montag: „Diesel“, Jugendliche zugelassen. Wo. 17 und 19,30 Uhr, So. 15 Uhr Jugendvorstellung.

Gottesdienstordnung

Evangelische Kirchengemeinde Rybnik. Sonntag, 29. August, 15 Uhr, Gottesdienst, gehalten von Pfarrer Koch, Antonienhütte.

Amliches

Fischmarinaden

Sportnachrichten

Um den Tschammerpokal

Die erste Schlussrunde des Vereinswettbewerbs des deutschen Fußballsports um den Pokal des verstorbenen Reichssportführers soll am Sonntag mit den restlichen sieben Spielen abgeschlossen werden. Besondere Anteilnahme wird der Kampf des oftmalsigen deutschen Meisters Schalke 04 in Erfurt gegen die dortige Spielvereinigung erwecken. Ein Sieg der Westfalen dürfte kaum außer Frage stehen. Ausgeglichener erscheinen die übrigen Spiele. Holstein Kiel erwartet den VfB Braunschweig, während beim LSV Hamburg Wilhelmshaven 05 zu Gast ist. Die Stuttgarter Kickers treffen dahel auf ihre Namensvetter aus Offenbach und der 1. FC Nürnberg rüstet zum Besuch des FC Schweinfurt 05. Zwei Soldatenmannschaften stehen sich in Warschau mit Zel Praga und MSV Brünn gegenüber. Eine weitere Entscheidung gibt es zwischen dem FK Niederkorn und den Sportfreunden Katernberg. Bereits die 2. Schlussrunde, die für den 12. September angesetzt ist, haben der Meister Dresdner Sport-Club, Fußballverein Saarbrücken, Breslau 02, VfR Mannheim, Vienna Wien, VfB Königsberg, BC Augsburg, LSV Püttitz und Hertha/BSC erreicht.

Blitzturnier der Bergknappen

TuS Lipine von TuS Friedenshütte ausgeschaltet

Vor etwa 1000 Zuschauern nahm das von den Bergknappen Königshütte veranstaltete Fußball-Blitzturnier am Donnerstag seinen Anfang. Der erste Turniertag brachte vier Begegnungen, bei denen es nicht ohne Überraschung geblieben ist. So konnte z. B. die eifrige Elf von TuS Friedenshütte den Gauligverein TuS Lipine ausschalten.

Zur Orientierung muß gesagt werden, daß bei diesen Spielen, die 2 x 15 Minuten dauern und nur mit sieben Mann ausgetragen werden, Tore je fünf Punkte und Ecken je zwei Punkte zählen. Außerdem gilt die Abseitsregel nicht.

Mit der Begegnung WSG Baldonhütte und RSG Petrowitz begann das Turnier. Nach ausgeglichenem Spiel blieb Baldonhütte mit 14:12 Punkten Sieger. Dann lieferten sich TuS Zalanze und TuS Bogutschütz ein sehr schönes und flottes Spiel. Die Zalanzer siegten 15:7, wobei ihr ausgezeichnetes Linksaußen alle drei Tore schoß. Der 1. FC Kattowitz unterlag zwar gegen TuS Schwientochlowitz nach gleichwertigem Spiel 16:11, bleibt aber weiter im Wettbewerb, weil bei den Schwientochlowitzern ein nicht spielberechtigter Mann mitwirkte. Im letzten Spiel des Tages standen sich Lipine und Friedenshütte gegenüber. Es war ein heißes Ringen von beiden Seiten. Lipine nahm den Gegner anscheinend zu leicht.

Nach Ablauf der 30 Minuten stand es 12:12 und in der Verlängerung kam Friedenshütte überraschend zu einem Tor und damit zum Siege. Der nächste Spieltag ist der 9. September.

Freundschaftsspiele

Am kommenden Sonntag hat der ATV Laura hütte die Sportfreunde aus Klausberg zu Gäste. Spielbeginn um 17 Uhr. Der TuS Myslowitz, der nach längerer Pause den Fußballbetrieb wieder aufnimmt, empfängt am letzten Augustsonntag um 17.30 Uhr den VfB Kattowitz zu einem Freundschaftsspiel. Der 1. FC Kattowitz weilt am gleichen Tage in Sosnowitz und trägt dort einen Freundschaftskampf gegen eine Sosnowitzer Stadtel. Das Spiel steigt um 17 Uhr. Der VfR Gleiwitz empfängt am Sonntag, 16. Uhr, SV Preiswitz zu einem Freundschaftskampf. Auch TuS Hohenlohehütte und TuS Friedenshütte tragen um 17 Uhr einen Freundschaftskampf aus.

Wie bekanntgegeben wird, findet die Begegnung zwischen den Mannschaften von Königshütte und Kattowitz-West im Turnier um den Kreisbesten in Schoppnitz am Sonntag bereits um 15 Uhr statt.

1. FC Hindenburg — MSV Loben spielen Sonntag, 17. Uhr, auf dem Deichsel-Sportplatz in Hindenburg.

Handballspiele am Sonntag

Neben dem Handball-Endspiel um den Preis des Sportauführers zwischen den Männermannschaften von SGOP Kattowitz und SV Condor Grottkau in Neisse bringt der kommende Sonntag noch eine Reihe weiterer Begegnungen. Als Vorspiel zu obigem Treffen stehen sich, gleichfalls im Wettbewerb um den Preis des Sportauführers, um 15 Uhr die Frauen von RSG Oppeln und TG Kattowitz gegenüber. In Ratibor treten um 15.30 Uhr im selben Turnier die Frauen von RSG Ratibor und Post-SV Oppeln an. In Königshütte treffen die Frauenmannschaften vom 1. FC Kattowitz und Preußen Kłodnitz aufeinander. Im Rahmen des Kreis-Turniers und Sportfestes in Beuthen wird um 16 Uhr im dortigen Stadion ein Freundschaftskampf der Männer von SV Giesche Beuthen und Germania Königshütte ausgetragen. Die Handballmannschaften der Banne Kattowitz und Oppeln treten um 16 Uhr auf dem Sportplatz an der Markgrafstraße in Kattowitz zu einem Auswahlspiel an. Zweck dieses Treffens ist es, die Mannschaft zu ermitteln, die im September gegen die Auswahl des Gebietes Niederschlesien spielen soll.

Gisela Grass schwamm Weltbestzeit

Wie hoch das Können unserer Jungen und Mädel einzuschätzen ist, bewies am Freitag bei den VII. Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau die Leipziger Schwimmerin Gisela Grass. Nach ihrem Siege über 200 m gewann sie nun auch die Meisterschaft im 100 m Brustschwimmen 1:21,2, die eine Jahresweltbestzeit im freien Wasser bedeutet. Der in der Halle geschwommene Weltrekord von Gisela Grass steht auf 1:16,8. Mit Christl Classen, Inge Schmidt und Ursel Krey gab es auf den vorderen Plätzen den gleichen Einlauf wie über 200 m. Ihre dritte Jugendmeisterschaft holte sich Gisela Grass in der 3 x 100 m-Lagenstaffel, die sie in 3:57,9 zugunsten des Gebietes Sachsen entschied. Neuer Jugendmeister über 200 m Kraul wurde Werner Hillebrach (Niedersachsen) in 2:30,2, wobei er den 100 m-Meister Herbert Lehrke (Niedersachsen) nur um einen knappen Handschlag besiegte. Das Gebiet Mittelbebe gewann die 4 x 200 m-Bruststaffel in 12:04 gegen Westfalen-Süd und Baden. Das Turmspringen der Mädel fiel an Röschen Bongartz (Köln-Aachen), während das Gebiet Niedersachsen die siegreiche Mannschaft in der 3 x 100 m-Lagenstaffel der Jungmädel stellte.

Die Ergebnisse: 200 m Kraul (HJ): 1. Werner Hillebrach (Niedersachsen) 2:30,5, 2. Herbert Lehrke (Niedersachsen) 2:30,6, 3. Georg Zorowska (Niederschlesien) 2:31,6. 200 m Brust: 1. Mittelbebe 12:10,4, 2. Westfalen-Süd 12:16,8, 3. Baden 12:24,3. 100 m Brust (Mädel): 1. Gisela Grass (Sachsen) 1:21,2, 2. Christl Classen (Düsseldorf) 1:25,6, 3. Inge Schmidt (Hamburg) 1:26. Turmspringen (Mädel): 1. Röschen Bongartz (Köln-Aachen) 45,90 Pkt., 2. Elisabeth Brunner (Franken) 43,70 Pkt. 3 x 100 m-Lagenstaffel (Jungmädel): 1. Niedersachsen 4:33,3, 2. Düsseldorf 4:40,3, 3. Generalgouvernement 4:44.

Wirtschaft

Kartoffelerzeugerpreise für 1943

Im RGBL I Nr. 78 vom 24. 8. 1943 ist eine vom Reichskommissar für die Preisbildung unter dem 21. 8. erlassene Verordnung über Erzeugerpreise für Speisekartoffeln, Futterkartoffeln und Fabrikkartoffeln im Kartoffelerzeugerjahr 1943/44 veröffentlicht. Die Preisgebiete sind die alten geblieben, und auch an den Preisen für die genannten Kartoffelarten hat sich gegenüber dem Vorjahre nichts geändert, abgesehen von geringfügigen Verschiebungen bei den Speisekartoffelpreisen, die jedoch im ganzen gesehen keine Erhöhungen für den Verbraucher bedeuten. Der Reichskommissar für die Preisbildung oder die von ihm im Einzelfall beauftragten Stellen können die Vorschriften dieser Verordnung ändern oder ergänzen.

Unsere Kurzgeschichte

Mutige Entschlossenheit

Anekdote um den Knaben Johann Gottfried Herder

In den Anfängen des Siebenjährigen Krieges, im Jahre 1757, war es den Russen gelungen, den größten Teil von Ostpreußen zu besetzen. Ihre Reiterei, hauptsächlich die Kosaken, streifte durch das ganze Land und verbreitete überall Furcht und Grauen. Aus dieser Zeit nun ist eine Begebenheit überliefert, die von der ungewöhnlichen Entschlossenheit eines dreizehnjährigen Knaben berichtet. Das Merkwürdige daran aber ist außerdem, daß dieser Knabe später zu den größten Dichtern und Denkern gehörte. Johann Gottfried Herder hieß dieser Junge. Er lebte damals noch bei seinen Eltern in Mohrungen, einem ostpreußischen Städtchen, das von den Russen besetzt war. Gerade in dieser Gegend waren die Kosaken außerordentlich gefürchtet, weil sie wie Bestien hausten und besonders die Kinder hinhordeten.

In der Nähe des Städtchens befand sich ein Wald, in dem eine große, alte Linde stand, deren Stamm vollkommen ausgehöhlt war. In Friedenszeiten war dieser Wald der Kinderspielplatz und der hohle Lindenbaum diente den Buben als willkommenes Versteck, das sie geschickt mit Ästen und Sträuchern umgeben hatten, sodaß sie sich dort wunderbar verbergen konnten. Seit aber die Kosaken ihr Unwesen trieben, getraute sich niemand in den Wald, weil das Gerücht umging, daß gerade dort die Kinder gemordet worden seien.

An einem glühend heißen Sommertage streifte der kleine Herder vor der Stadt umher. In seiner Gesellschaft befand sich seine Jugendgespielin Röschen, das Töchterchen eines mit der Familie befreundeten Tuchmachers in Mohrungen. Die beiden Kinder standen eben auf einem kleinen Hügel vor der Stadt, als der Junge einen Kosaken erblickte, der gerade auf diesen Hügel zugaloppierte. Das Mädchen begann in seiner Todesangst zu weinen, doch der Junge tröstete es: „Sei still, Röschen, und gib mir deine rote Schürze! Erst gestern habe ich gehört, daß die Kosakenpferde vor roten Tüchern scheu werden.“ Zitternd gab das Mädchen seine Schürze her. Dann schickte es der kleine Herder in den Wald: „Laufe, was dich deine Beine tragen und erwarte mich am Waldrand!“

Die Kleine tat wie ihr geheßen, während der Junge auf dem Hügel stehen blieb und den Kosaken erwartete. Dieser sprengte mit einem wilden

Lachen und gefällter Lanze heran. Der kleine Herder aber wich dem Stoße geschickt aus und schleuderte die rote Schürze dem Pferde vor den Kopf. Das Pferd erschrak, machte einen jähen Seitensprung und warf seinen Reiter in weiten Bogen herab. Dann stürmte es in wilden Sätzen über die Felder davon.

Während dieses völlig unerwarteten Sturzes hatte sich der Kosak seine Lanze selbst ins Bein gestoßen und wälzte sich nun stöhnend und fluchend auf dem Boden. Der kleine Herder aber raffte die Schürze seiner Jugendgespielin wieder auf und lief ihr nach. Die Beiden hatten kaum den Waldrand erreicht, als sie hinter sich einen gellenden Pfiff vernahmen. Sie umdrehend sahen sie, wie das Pferd des Kosaken auf diesen Pfiff hin, gehorsam zu seinem Reiter zurückkehrte, der sich inzwischen wieder erhoben hatte. Nun flüchteten die beiden Kinder tiefer in den Wald hinein, erreichten die alte Linde und versteckten sich in deren Stamm.

Es war höchste Zeit gewesen, denn schon knackte es im Gehölz, ein Zeichen, daß der Kosak ebenfalls in den Wald gekommen war, um sich furchtbar zu rächen. Doch er ritt an der Linde vorbei, ohne die Beiden zu entdecken. Erst bei einbrechender Dunkelheit wagten sie sich heraus und gelangten glücklich nach Hause, von ihren Eltern, die sich schon um sie gesorgt hatten, mit einem erleichterten Aufatmen begrüßt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Bericht zur Lage. 14.15 bis 15: Melodien „am laufenden Band“. 16 bis 18: Bunter Samstagnachmittag. 18 bis 18.30: Unterhaltung mit Otto Dobrindt, Hans Bund u. a. 18.30 bis 19: Zeitspiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.20 bis 21.30: Gute Laune in Dur und Moll. 21.30 bis 22: Klänge aus Lortzing-Opern. 22.30 bis 24: Wochenaustrag mit dem deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester u. a.

Deutschlandsender: 17.10 bis 18.30: Musik im Grünen, Ltg. Gerhard Steger. 20.15 bis 22: Beschwingte Musik mit bekannten Solisten.

Ihre Kriegstraue geben im Namen der Eltern bekannt: stud. ing. Otto Ofer, z. Zt. Obergefr. i. e. Gren-Regt., Hildesheim Ofer, geb. Saefelt. Gleiwitz, Roonstraße 3, am 28. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Helmut Wagner, z. Zt. Oberzahlmeister im Osten und Frau Katharina, geb. Wuttka, Gleiwitz, 28. August 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obergfr. Max Kaschta und Frau Irmgard, geb. Kruppa, Kattowitz-Ida-Weiche, Georgstraße 56, Hindenburg-Nord-Ost, den 28. August 1943.

Auf dem Felde der Ehre starb der Heldentod nach Gottes Willen bei den Kämpfen im Osten mein über alles geliebter, treusorgender Mann, unser lieber Sohn und Schwiegersohn u. bester Onkel, Obergreifer

Rudolf Kruppa

Bäckermeister
Inn. der Ostmedaille
im besten Mannesalter von 35 Jahren. Er gab sein blühendes Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an:
Elfriede Kruppa, geb. Wrana, als Gattin; Friedrich Kruppa und Frau Gertrud, als Eltern; Anna Wrana, als Schwiegermutter; Waldemar Wrana, als Pflege Sohn und Anverwandte.

Gleiwitz, Plesser Straße 35, den 26. August 1943.
Seelenamt: Montag, 30. August, 8 Uhr, in der Kreuzkirche.

Getreu seinem Fahneidee verstarb in einem Feldlazarett im Osten, kurz vor seinem 32. Geburtstag, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Ober-Pionier

Alois Knopik

In tiefer Trauer:
Bernhard Knopik und Frau Marie, geb. Godulla, Eltern; Paul, Wilhelm, Karl, Gebr. Anton, z. Zt. im Osten; Bernhard, Marie und Anna, als Geschwister u. Anverwandte.
Gleiwitz-Steigern, Schubertstr. 23, den 27. August 1943.
Seelenamt: Mittwoch, 1. Sept., um 7 Uhr, St. Josefs-Kirche in Gleiwitz-Steigern.

Mein geliebter, treusorgender Mann, der beste Vater seines einzigen Jungen, mein einziger Sohn, Obersturmführer

Walter Fülse

Diplom-Landwirt
Landwirtschaftsrat
Inn. des Kriegsverdienstkreuzes
2. Kl. mit Schwertern u. and. Ehrenzeichen
kehrt aus seinem Einsatz im Osten nicht mehr heim. Er starb tapfer und treu für sein geliebtes Vaterland.

Martha Fülse, geb. Hensel u. Sohn Eckehard, zudeich im Namen aller Anverwandten.
Fritz Fülse, als Vater.
Peiskretscham OS. Beuthener Straße 21, Tost und Breslau, den 24. August 1943.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn, mein herzenguter Bruder und Schwager, der Gefreite

Kurt Bernhardt

Schüler der Ingenieurschule Kattowitz
am 19. Juli, kurz nach seinem 21. Geburtstag, in soldatischer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland im Osten den Heldentod fand.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an:
Robert Bernhardt und Frau Gertrud, geb. Poralla, als Eltern; Erna Hoheisel, geb. Bernhardt, als Schwester; Uffz. Hoheisel, als Schwager und alle Anverwandten.
Hindenburg, Gustloffstraße 2, den 26. August 1943.
Seelenamt: Dienstag, 31. Aug., 8.30 Uhr, in der St. Kamillus-Kirche.

Am 30. Juli 1943 verstarb in einem Feldlazarett im Osten an einer am 22. Juli erlittenen schweren Verwundung mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Unterarzt in einem Panz.-Regt.

Dr. Georg Kottlors

Inn. des E. K. u. 2. Kl., des Panzerkampfabzeichens u. des Verwundetenabzeichens
In tiefer Trauer:
Margit Kottlors, geb. Dudel, Landesamtmann Adolf Kottlors und Frau; Edith-Maria Schastok, geb. Kottlors; Soldat Heinz Kottlors, z. Zt. in ein. Feldlazarett; Apothekenbesitz. Max Dudel und Frau; Oberfeldwebel Gerhard Schastok, z. Zt. im Felde.
Oppeln, Ratibor, 23. Aug. 1943.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser Liebes, gutes Kind und Schwagerchen, unseren Sonnenschein

Hannelore

im zarten Alter von 2 1/2 Jahren in die Ewigkeit zu rufen.
In tiefer Trauer:
Waldemar Fischer und Frau Hildegard, geb. Stodolka, als Eltern; Hannelore, als Bräutchen und Anverwandte.
Gleiwitz, Max-Klinger-Str. 14, den 25. August 1943.
Beerdigung: Sonntag, 28. 8., um 14 Uhr, von der Halle des Lindentriedhofes.

Gott, der Allmächtige, erlöste nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meinen innigstgeliebten und herzensguten Mann, unseren lieben, treusorgenden Vater, Opa und Schwiegervater, den Kriminal-Betriebs-Assistenten

Emil Kühne

im Alter von fast 72 Jahren. Im Namen aller Trauernden Martha Kühne, geb. Glaser, Gleiwitz, Hofeistraße 3, den 25. August 1943.
Beerdigung: Montag, 30. Aug., 14.30 Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes.

Nach langem, schwerem Leiden verschied, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute Gattin, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter,

Frau Berta Sterzik

geb. Krzechki
im Alter von 59 Jahren und sechs Monaten.
In tiefem Schmerz:
Johann Sterzik, als Gatte; Hilde, Gusti und Anna, Verw.-Bauassistent, Walter und Soldat Reinhold, als Kinder; Oswald Vetter, als Schwiegersohn; Schwiegertöchter u. Anverwandte.
Gleiwitz, Rybniker Straße 51, den 26. August 1943.
Beerdigung: Montag, 30. Aug., 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes.

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied heute früh, wohl vorbereitet für die Ewigkeit, meine geliebte Frau, unsere nimmermüde und treusorgende Mutter und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Maria Hövelborn

geb. Arndts
10 Tage vor ihrem 63. Geburtstag.
In tiefer Trauer:
Franz Hövelborn, als Gatte; Franz und Fritz, als Söhne; Käthe Hövelborn, geb. Seibel, als Schwiegertochter und Anverwandte.
Gleiwitz, Löschstraße 6, den 27. August 1943.
Beerdigung: Montag, 30. Aug., um 15 Uhr, von der Halle des Hauptfriedhofes.
Seelenamt: Montag, 30. August, 7 Uhr, in der St. Peter-Paul-Kirche.

Erst jetzt erhielten wir die überaus traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Fleischermeister

Josef Morawietz

im Alter von 38 Jahren, fern der Heimat, im Dezember 1942, in New York (Amerika) verstorben ist. Es war ihm nicht vergönnt, seine Lieben nach 16jähriger Trennung wiederzusehen.
In stiller Trauer:
Fleischermeister Viktor Morbach und Frau Emma; Gasthausbesitzer Anton Krawietz und Frau Margarete, geb. Morawietz; Fleischermeister Georg Morawietz und Frau Gertrud, Kaufmann Wilhelm Mossyrsch und Frau Milli, geb. Morawietz; Hotelbesitz. Wilhelm Kolakowsky und Frau Gertrud, geborene Morawietz; Schneidemeister Georg Schutzeck und Frau Maria, geb. Morawietz; Obergefr. Hans Morawietz, z. Zt. im Osten, in ein. Panzer-Regt., und Frau Amanda; Viktoria Morawietz, als Tante nebst Nefen und Nichten.
Ratibor, Gleiwitz, New York (Amerika), Brasilien, Göttritz, Berlin, Dresden, 27. August 1943.
Das Seelenamt hat gestern in der Hl. Geist-Kirche in Göttritz stattgefunden.

Nach einem Leben voll Arbeit, Liebe und Sorge starb nach langem, schwerem Leiden, allzufrüh für die Seinen, unser innigstgeliebter, guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Gasthausbesitzer

Ludwig Widuch

im Alter von 71 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.
Preiswitz, Nikolai, 26. 8. 1943.
Beerdigung: Sonntag, 29. Aug., 15 Uhr, vom Trauerhaus.
Seelenamt: Montag, 30. August, 8 Uhr, in Preiswitz.

Stellenangebote männlich

Bürovorsteher od. ält. Gehilfe m. bes. Erfahrung im Notariat sucht Dr. Huschke, Rechtsanwalt und Notar, Gleiwitz OS., Moltkestraße 6.

Bürohilfskräfte, männlich od. weiblich, für Buchhaltung, Abrechnung und Statistik in Dauerstellung f. sofort oder später gesucht. Bewerb. mit Zeugnisausschnitten u. Lebenslauf an Siemens-Schuckert-Werke, Akt.-Ges., Techn. Büro, Kattowitz, Str. d. SA 50.

Kaufmännische Lehrlinge, m. mittlerer Reife oder abgeschlossener Volksschulbildung, ferner Anlernlinge für d. Bürohilfen-Anlernberuf z. Einstellung am 1. Oktober d. J. ges. Bew. m. Zeugnisausschn. u. Lebenslauf erbeten an Siemens-Schuckert-Werke, Akt.-Ges., Techn. Büro, Kattowitz, Straße der SA 50.

Stellenangebote weiblich

Stenotypistin, perf. Kraft, in Dauerstellung für einen Betrieb i. Reg.-Bezirk Kattowitz gesucht. Bewerb. m. selbstgeschrieb. Lebenslauf und Lichtbild erbet. unt. „WK 839“ a. d. Oberschles. Werbebüro. Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstr. 12.

Tüchtiges Servierfräulein und Stubenmädchen für sofort gesucht. Hotel „Piastrhof“, Wohlau.

Hausgehilfin, kräftig, gesund, ehrlich und kinderlieb, mögl. nicht unter 20 Jahren, für Stadthaus, zum baldigsten Antritt ges. Frau Waltraut Schönfeld, Plauen, im Vogtland, Streitsberg 4.

Acht, Frau z. Halbtagsbetreuung eines 2jähr. Jungen gesucht, Bewerb. an Hilger, Gleiwitz, Augustastraße 8.

Stellengesuche

Pens., rüstig, Werkmeister, geb. Oberschles., sucht Hausverwalterstellung bei freier Wohn. ab Oktob. Kautionskann gestellt werden. Angebote unt. 1185 A an Wanderer Gleiwitz.

Kraftfahrer sucht Stellung f. d. Nachmittage f. Dreiradwagen. Angeb. unt. 3844 I an Wanderer Gleiwitz.

Zwei langjährige Angestellte, 65 und 60 Jahre alt, perfekt in allen Büroarbeiten, speziell i. Rechnungsweesen, Gehalts- und Lohnrechnung, wünsch. sich zu verändern. Freigabe infolge Alters mögl. Angeb. unt. 5068 K an den Wanderer Gleiwitz.

Amthliches

Kartoffelversorgung im 53. Versorgungszeitraum

Der Wochensatz ist mit Wirkung vom 23. August 1943 auf 3 kg erhöht. Da die Verbraucher für die erste Woche bereits größtenteils 2,5 kg erhielten, verbleibt es bei diesem Satz. Für die zweite Woche sind dafür 3,5 kg abzugeben. Der Wochensatz für die dritte und vierte Woche beträgt 3 kg.

Im übrigen bleiben die Vorschriften meiner Bekanntmachung vom 19. August 1943 maßgebend. Kattowitz, den 24. August 1943.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien
Landesernährungsamt Abt. B.

Verloren

Den unteren Teil eines Füllfederhalters mögl. auch i. d. Eisenbahn Knurw.-Makoschau-Gleiwitz verloren. Geg. Gebl. Behn, u. Ernst, d. Unkosten abzugeben Eduard Pyschny, Knurw., Adolf-Hitler-Straße 15.

Grauer Kinderschuh am 18. 8., vormittags, auf d. Wege Wilhelmstraße, Germaniaplatz verloren. Geg. Behn, abzugeb. i. Wd. Glw., Teuchterstr. 16.

Damen-Armbanduhre (verchromt) am 25. 8., abends, auf d. Wege Rybniker, Teuchter, Wolfgangstraße od. i. d. Straßenbahnlinie 4 verloren. Da Andenken, geg. Gebl. Behn, i. Wand. Gleiw., Teuchterstr. 16, abzugeben.

Gute Badekappe am 27. 8. auf der Mittelstraße verloren. Geg. Behn, i. Wd. Glw., Ratiborer Str. 1, abzugeb.

Kaufgesuche

Zahnarzt-Bohrmaschine m. Fußantrieb, gebraucht, gesucht unter Ra 3007 an den Wanderer Ratibor.

Sofa, Kinderbett, Bilder, gesucht unt. Postfach 345, Gleiwitz 1.

Feldwebel-Degen gesucht, Paul Pilny, Gleiwitz, Wilhelmstraße 6.

Mod., gut erh. Puppenwagen gesucht unt. 5061 K an Wanderer Gleiwitz.

Kleiderschrank, mögl. m. Wäscheabteil ges. u. 4854 Hi an Wd. Hindenburg.

Größeren Handwagen ges. Stephan, Hindenburg, Adolf-Hitler-Straße 66.

Reisekörbe ges. Vali Grasse, Heydebreck, Papierwarengeschäft, Hindenburgstraße 30.

Suche für meinen Bruder Extrahose, Heeresnachrichten, betr. Größe 1,76, unter Co 37 an Wanderer Cosel.

Verkäufe

1 Damenschreibtisch, Nußbaum, 35. // 1 Tisch, 15. // 1 w. Schaukelstuhl, 20. // 1 Staffelei, 10. // 1 Kinderlauffutter, 15. // 1 Eisschrank, 15. // 1 schmiedeeiserne Lampe mit 4 Prismen, 30. // 1 Stubenofen m. Rohre, 40. // 1 Radio, AEG, 1 Lautsprecher, 50. // Hindenburg, Kronprinzenstraße 279.

Mietgesuche

Leerzimmer oder möbl., evtl. mit Kochgel., v. befristet, jg. Frau m. 10jähr. Tochter i. Gleiwitz od. Ratibor oder Land ges. Angeb. unt. Ra 3008 an den Wand. Ratibor.

Leerzimmer, ab sof. od. spät, z. miet. gesucht. Angebote unter 1178 A an Wand. Gleiwitz.

Möbl. Zimmer, mögl. m. Pension, f. ält. Friseur in Glw. ab sof. ges. Angeb. u. 3811 I an Wd. Gleiw.

Gut möbl. Zimmer ab 1. 9. v. Herrn ges. Angeb. unt. 3815 L an den Wand. Gleiwitz.

Zu vermieten

Stube, Küche und Beigel. im Einfamilienhausneubau Gleiwitz an ält. Ehepaar mit Hausmeisterei, sofort zu vorgeb. Angeb. u. 3828 I an Wd. Gleiwitz.

Wohnungstausch

Biete gr. Stube u. große Küche in Klausberg, suche Stube und Küche od. 2 Stuben u. Küche in Hindenburg. Angeb. unt. 4802 Hi an Wdr. Hindenb.

Biete gr. schöne, sonn. u. warme 2-Zimmer-Wohnung, m. Küche u. Entr., Zentr.-Altstadt, suche 3- u. 4-Z. Wohn. m. Nebengebäude im Zentr. d. Stadt. Angeb. unt. 1140 A an Wand. Gleiwitz.

Geschäftl. Empfehlungen

Früchte DOKTOR — Hausfrauenrat: Alle Kompots, gekochtes Obst und zuckerame Marmeladen sind mit einem Zusatz ALBA-Früchtedoktor sehr haltbar. ALBA-Früchtedoktor ist gleich dem bewährten Gurken- und Konservierungsmittel, Gehring & Neukaiser, Bielefeld.

OS. Wanderer — Nr. 236 — 28. 8. 1943.